

12.08.2013 20:17 Uhr, Zeitgeschehen

POLITIKER AUF ABGEORDNETENWATCH.DE IM BLICK BEHALTEN

Zur Bundestagswahl sowie zur Landtagswahl in Bayern und Hessen können Wähler jetzt auf dem Internetportal die Kandidaten befragen.

„Bürger fragen – Politiker antworten“: Dazu fodert das Online-Portal abgeordnetenwatch.de zur Bundestagswahl sowie zur Landtagswahl in Bayern und Hessen auf: Wähler können die Kandidaten befragen. In einem Formular stellt man seine Frage, die dann an die Politiker weitergeleitet und veröffentlicht wird. Mitmachen kann jeder, der sich mit Namen und Adresse anmeldet, eine Registrierung ist nicht nötig.

- Eine Übersicht der kandidierenden Politiker bei abgeordnetenwatch.de finden Sie hier

Ein Moderationsteam überprüft sowohl Fragen als auch die Antworten der Politiker darauf, ob diese mit dem Codex übereinstimmen. Nicht freigeschaltet werden demnach Beiträge mit Beschimpfungen, rassistischen, sexistischen und menschenverachtenden Äußerungen. Projektleiter Roman Ebener erklärt hierzu, dass es bereits vorkam, dass beispielsweise rechte Parteien rassistische Äußerungen in dem Portal geäußert hätten.

Betrieben wird das Portal seit 2004 von dem gemeinnützigen Parlamentwatch e.V. mit dem Ziel für einen öffentlichen Dialog zwischen Politiker und Bürger, der Transparenz schaffen soll und somit zu einer Verbindlichkeit in den Aussagen der Politiker sorgen soll. Auf dem Portal sind die Antworten wie auch Abstimmungsverhalten der Abgeordneten in Bundes- und Landtag auch Jahre später noch nachlesbar. Zusätzlich wird im Blog der Webseite das Politikerverhalten bewertet, erklärt der Projektleiter Roman Ebener.

Zur Bundestagswahl wurde das Portal mit einem Transparenz-Check ergänzt. Hier verpflichten sich die Politiker freiwillig, sich im Falle der Wahl zum Abgeordneten für eine schärfere Bestrafung von Abgeordnetenbestechung einzusetzen, für die komplette Offenlegung von Nebeneinkünften und die unverzügliche Veröffentlichung aller Parteispenden über 10 000 Euro einzutreten. Diese drei Forderungen entsprechen auch den Kernanliegen von abgeordnetenwatch.de. Einer Auswertung acht Wochen vor der Bundestagswahl zufolge hat ein Drittel der Bundestagskandidaten sich diesen drei Punkten verpflichtet. Darüber hinaus können Politiker auch den umfangreichen Verhaltenskodex für Abgeordnete unterschreiben. Damit gehen sie eine freiwillige Verpflichtung für mehr Transparenz bezüglich Finanzen und Lobbyarbeit ein. Der Kodex ist nicht rechtsverbindlich, aber auf abgeordnetenwatch.de ist nachzuvollziehen, wer sich als Abgeordneter an die Punkte hält.

Abgeordnetenwatch.de-Gründer Gregor Hackmack will damit die Sensibilität beim Thema Korruption erhöhen. Union und FDP hatten zuletzt bei einer Abstimmung im Bundestag schärfere Regeln abgelehnt. Rot-Grün wollte eine Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren, wenn sich Abgeordnete für eine Gegenleistung in bestimmter Weise verhalten. Die Koalition war dagegen der Ansicht, es gebe bereits Regeln.

Neutralität verspricht das Portal, indem alle Politiker dieselben Möglichkeiten haben: Jeder Kandidat hat ein Profil, Fragen beantworten ist für sie alle möglich und kostenlos. Nur wer während des Wahlkampfes sein Profil mit Foto, Video und Selbstdarstellung erweitern möchte, muss dafür momentan 149 als Landtags- bzw. 200 Euro als Bundestagskandidat zahlen, erklärt Ebener. Das Projekt finanziert sich über diese Einnahmen und über Spenden. Dass die Profilerweiterung kostenpflichtig ist, wurde eingeführt, damit nicht die Spenden, sondern die Politiker selbst ihren Wahlkampf finanzieren. Es ist für alle gleich und der enorme Aufwand im Hintergrund, vor allem in der Phase vor einer Wahl, werde so finanziert.

Aktuell zur Bundestagswahl beginnt in den kommenden Wochen zusätzlich noch der Kandidaten-Check: Vergleichbar mit dem Wahlomat für die Erststimme können hier alle Kandidaten Stellung nehmen zu für Wähler interessanten Themen. Daran können Wähler die Position der Kandidaten zu bestimmten Themen erkennen und sich kurz vor der Wahl ein Bild von den Kandidaten machen.



Laut Roman Ebener sind rund 90 Prozent der Politiker in dem Portal aktiv und beantworten die Fragen der Wähler. Durchschnittlich verzeichnet das Portal rund 400 000 Besucher im Monat und vier Millionen Seitenabrufen. Ebener rechnet in den kommenden Wochen mit einem deutlichen Anstieg der Aktivitäten auf dem Portal.

Mit Informationen von dpa

Das sagen Kandidaten zu abgeordnetenwatch.de

Anja Weisgerber, Bundestagskandidatin der CSU für Schweinfurt: „Abgeordnetenwatch.de ist ein transparentes Medium, um mit Bürgern zu kommunizieren, die vielleicht zuvor wenig Kontakt zur Politik hatten. Die Plattform ist ein spannendes Kommunikationsmedium, da die Antworten für jedermann einsehbar sind. Die Bürger können so auch viel über die Arbeitsweise des jeweiligen Abgeordneten erfahren – wie lange dauert die Beantwortung der Fragen, wie präzise ist die Antwort? Persönlich mache ich jedoch keinen Unterschied, auf welche Weise mich die Anfragen erreichen. Ich verstehe mich als Dienstleisterin und versuche immer möglichst schnell und gründlich zu antworten. Die hohe Zahl an Anfragen, die bei mir täglich als Mail eingehen, zeigen, dass sich die Bürger gerade jetzt vor den Wahlen intensiv mit den verschiedenen Wahlprogrammen auseinandersetzen. Von Desinteresse kann also keine Rede sein. Ich könnte mir aber vorstellen, dass die Plattform noch zu unbekannt ist. Außerdem gilt die Transparenz der Plattform für beide Seiten. Postet ein Bürger eine Frage, die z. B. einen privaten Sachverhalt beinhaltet, so muss er sich im Klaren sein, dass andere Nutzer diesen Inhalt auch lesen können.“

Matthias Lewin, Landtagskandidat der Grünen für Haßberge/Rhön-Grabfeld:

„Abgeordnetenwatch habe ich vor ein paar Jahren kennengelernt. Die Hauptforderung dieser Plattform ist eine Offenlegung sämtlicher Nebentätigkeiten und -verdienste aller Abgeordneten. Dieser Forderung habe ich mich von Anfang an angeschlossen und durch die Teilnahme an mehreren Petitionen auch unterstrichen. Dass ich diese Plattform nun selbst nutze, hängt mit den gemeinsamen Zielen zusammen, die Kosten für die Profil-Veröffentlichung sehe ich als eine Art ‚Spende‘ für die Arbeit von abgeordnetenwatch.de. Der Kontakt zu den Wählern über abgeordnetenwatch.de ist sicherlich ausbaufähig. Bislang hatte ich nur einen Kontakt zu verzeichnen, bei dem es um die Windkraft im Landkreis Rhön-Grabfeld ging. Die wenigen Fragen sind meiner Meinung nach durch den noch relativ geringen Bekanntheitsgrad der Plattform begründet. Gegen facebook und Co., wo die gleichen Fragen auch direkt gestellt werden könnten, tut sich abgeordnetenwatch.de eben recht schwer. Ein grundsätzliches Desinteresse an den politischen Themen sehe ich allerdings nicht, das könnte ich wiederum durch lebhaftere Diskussionen auf Facebook belegen. Von der Erweiterung meines Profils verspreche ich mir mehr Auffälligkeit. Auch soll meine Bereitschaft, diejenigen Dinge von mir, die von Belang sind, von vorn herein mitzuteilen, dargelegt werden.“

Doris Aschenbrenner, SPD-Landtagskandidatin für Kitzingen: „Als politisch Interessierte habe ich auch schon häufiger Antworten die über das Portal verfügbar gemacht werden, gelesen. Das Einstellen der Grunddaten zur Information für Wählerinnen und Wähler betrachte ich als notwendig. Wenn ich in ein Mandat gewählt werde, sehe ich es als meine Pflicht an, auch über diese Plattform erreichbar zu sein. Abgeordnetenwatch.de ist eine gute Möglichkeit, sich aktiv über Politik zu informieren. Als Netzpolitikerin bin ich begeistert darüber, wie das Internet und digitale Kommunikation Zugänge zu Politik bieten können. Die Kosten für eine Profilerweiterung sind mir im Vergleich zu meinem kleinen Wahlkampf-Etat zu hoch. Wenn mich Bürgerinnen und Bürger erreichen wollen, können sie das gerne über meine Homepage.“

Christine Wehe, Bundestagsdirektkandidatin der Freien Wähler für Bad Kissingen: „Ich nutze abgeordnetenwatch.de, um potenziellen Wählern die Möglichkeit zu geben mich zu meinen politischen Zielen zu befragen. Meine Antworten können dann von allen an meiner Person Interessierten gelesen werden. Die Plattform finde ich sehr interessant, denn ich kann auf dieser Plattform das Abstimmungsverhalten der Politiker verfolgen. Als Bundestagsdirektkandidatin der Freien Wähler bin ich erst seit kurzem dort vertreten und kann nicht sagen wie viele Wähler sich auf dieser Plattform für mich interessiert haben. Vielleicht wissen viele nicht, dass auch Kandidaten und nicht nur Abgeordnete hier zu finden sind. Ferner glaube ich, dass nur Mutige dort Fragen stellen. Ich habe mein Profil erweitert, da ich für einen sehr großen Wahlkreis kandidiere und nicht jede Wählerin und Wähler mich kennen kann, ist es eine gute Möglichkeit mich vorzustellen. Außerdem kann ich mit den Kandidatinnen und Kandidaten der anderen Parteien verglichen werden.“

Doris Dörnhöfer, Bundestagskandidatin der Linken für Würzburg: „Ja, ich habe mich registriert, weil ich für Transparenz bin gerade bei Kandidaten, das gehört zu meinem Demokratieverständnis. Fragen haben mir Wähler bis jetzt noch gar keine gestellt. Eine Profilerweiterung mit Foto, Video usw. habe ich leider nicht, das kostet 179 Euro, das kann ich als Hart-IV-Aufstockerin nicht bezahlen.“

Uwe Probst, Bundestagskandidat der FDP für Main-Spessart: „Ich nutze gerade alle Online-Plattformen für Kandidatenbefragungen, da diese eine einfache und schnelle Möglichkeit bieten, mit mir noch unbekanntem interessierten Wählern in Kontakt zu treten. Ich habe bisher noch keine negativen Erfahrungen gesammelt. Es scheinen tatsächlich alle Fragen unverändert und vom Betreiber unkommentiert durchzukommen. Diese Neutralität gefällt mir und hilft den Wählern und den Kandidaten weiter. Das ist besser als zum Beispiel die Kandidatenbefragung des BUND, der

mit Absicht tendenziöse Fragen stellt, und ihm nicht passende Antworten fälschlicherweise mit einem Widerspruchskennzeichen markiert. Es wurden bisher drei Anfragen an mich gestellt, die ich auch bearbeitet habe. Weitergehende Kontakte haben sich daraus nicht ergeben. Ich schätze den Werbewert eines erweiterten Profils zu niedrig ein, um hierfür privat Geld zu investieren.“

Manfred Ländner, CSU-Landtagskandidat für den Stimmkreis Würzburg-Land: „Über abgeordnetenwatch.de ist ein guter und direkter Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern möglich. Von Wählern wurden mir hier eine breite Palette an Fragen gestellt. Das Profil pflege ich nicht. Bei der letzten Wahl habe ich bis zu einer Stunde pro Frage investiert, was diesmal kommen wird, weiß ich noch nicht. Ab und zu schaue ich mir die Profile der anderen Kandidaten an.“

Martin Heilig, Bundestagsdirektkandidat von Bündnis 90/Die Grünen für Würzburg: „Ich finde abgeordnetenwatch.de eine sehr interessante Möglichkeit, mit BürgerInnen über politische Inhalte in die Kommunikation zu kommen. Ich war im letzten Landtagswahlkampf dort aktiv und wird es auch diesmal nutzen. Aber Fragen gut zu beantworten, ist für einen Kandidaten ohne eigene Mitarbeiter in Wahlkampfzeiten fast unmöglich. Eine Profilerweiterung nutze ich nicht, da es unter anderem auch eine Budgetfrage und Frage der zeitlichen Ressourcen sei. Neugierig auf die Profile der anderen Kandidaten bin ich nicht.“

Homaira Mansury, SPD-Bundestagskandidatin für Würzburg: „Dieses Portal habe ich aktiv bisher noch nicht genutzt. Ich begrüße übrigens und finde zur allgemeinen Information wichtig, dass es ein solches Portal gibt, das Kandidierende der Bevölkerung vorstellt. Ich nehme als Kandidatin meine Aufgabe ernst und vielfältige Möglichkeiten wahr, über mich selbst Informationen und Inhalte anzubieten und vor allem möglichst für alle Bürger/innen ansprechbar zu sein. Ich habe mein Profil nicht mit einem Foto erweitert. Die Kosten für das Einstellen von Bildern oder weiteren Daten erachte ich als zu hoch. Bei sparsam und verantwortungsvoll einzusetzenden Wahlkampfmitteln denke ich, dass es angemessenere Investitionen gibt. Es ist verständlich, dass sich Projekte wie das Portal auch finanzierbar halten müssen. Doch der zu entrichtende Beitrag für ein vollständiges Profil erscheint mir nicht verhältnismäßig.“

Joachim Spatz, FDP-Bundestagskandidat für Würzburg: „Abgeordnetenwatch.de ist eine Plattform die es Politikerinnen und Politikern ermöglicht, direkt und ungefiltert mit den Bürgerinnen und Bürgern in Kontakt zu treten. Gleiches gilt selbstverständlich auch anders herum. Die Initiative geht dabei stets von den Bürgern aus.“

Volkmar Halbleib, Landtagskandidat der SPD für Würzburg-Land: „Bei abgeordnetenwatch.de bin ich nicht aktiv meinerseits, aber man findet mich dort natürlich und kann mir jederzeit Fragen stellen. Alle Kandidatinnen und Kandidaten sind dort gelistet. Das Interesse der Wählerinnen und Wähler hielt sich bislang in Grenzen. Über mein Bürgerbüro erreichen mich via Telefon und E-Mail in der Woche so viele Fragen wie über abgeordnetenwatch.de in den letzten 6 Jahren gesamt. 8 Fragen in 6 Jahren sind nicht besonders viel. Da investiere ich lieber meine und die Zeit meiner Mitarbeiter lieber in die anderen Kommunikationskanäle. Wenn aber das Interesse an der Politik im Bayerischen Landtag auf dieser Plattform steigen würde, dann würde ich auch verstärkter hier einsteigen. Das Profil pflege ich gar nicht, ich habe den Standard-Eintrag von abgeordnetenwatch.de. Und die Beantwortung der Fragen richtet sich nach dem Umfang der Frage. Manchmal geht so was sehr schnell, manchmal muss man tiefer gehen, recherchieren und selbst nachfragen. Das dauert dann natürlich etwas länger.“

Michael Hartrich, Bundestagskandidat der Piratenpartei für Würzburg: „Themen, die mir sehr wichtig sind, sind Bürgerbeteiligung, Teilhabe, Offenheit. Abgeordnetenwatch.de ist eine Möglichkeit, wie die Bürger ihre gewählten Vertreter erreichen können. Daher halte ich diese Plattform für unterstützenswert. Die bayerischen Piraten hatten für die Aufstellung ihrer Landesliste eine eigenen Instanz („piratenwatch“) von abgeordnetenwatch.de zur Verfügung gestellt bekommen. Ich habe dort im Rahmen meiner Bewerbung für die Kandidatur alle Fragen beantwortet und gedenke dies auch weiterhin so zu handhaben. Ich gedenke jede Frage ausführlich zu beantworten, so dass die Wähler mit der Antwort etwas anfangen können und eine Vorstellung von davon bekommen was ich an der Politik ändern möchte. Ich habe mein Profil nicht erweitert. Aufgrund der Tatsache, dass ich nicht einen der vorderen Plätze auf der Landesliste habe und damit nicht im Brennpunkt des Interesses stehe, habe ich mich dafür entschieden, es auch dabei zu belassen. Natürlich werde ich auch einen Blick auf die Fragen werfen, die an die anderen gerichtet werden. Außerdem bin ich sehr neugierig ob und wie sie antworten.“

Quelle: mainpost.de

Autor: Von unserer Mitarbeiterin Julia Scheuermann

Artikel: http://www.mainpost.de/ueberregional/politik/zeitgeschehen/bundestagswahl_2013.artikel/Politiker-auf-abgeordnetenwatch-de-im-Blick-behalten;art16698,7623349

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung